



Newsletter

Juli 2011



„Black & White Day“ - Mottotage sind bei Schülern und Lehrern gleichermaßen beliebt.

>>> Resultate der 2. ITG Elternrunde >>> Schwere Schul-
ranzen - was hat sich bewegt? >>> Wie lerne ich das Zehn-
fingersystem? >>> Das ITG erarbeitet sich eine Schulver-
einbarung >>> Neues aus der LEV (Landeselternvereinigung)
>>> Haiti-Hilfe kam gut an >>> **ENDLICH FERIEN!!!**

Die ITG Elternrunde 2011 ... und was daraus wurde

Gut 40 Eltern folgten am 8. Februar unserer Einladung zur 2. Elternrunde am Ignaz-Taschner-Gymnasium (ITG). Ein Jahr zuvor hatten Eltern auf der gleichen Veranstaltung viele Themen angeregt und wir haben uns redlich bemüht, sie abzuarbeiten.

So haben wir den Abend mit unserer Bilanz begonnen:

Wir haben in diesem Schuljahr erstmals **Klassenelternsprecher in den 5. und 6. Klassen** gewählt und zusammen mit den Lehrern den **Ablauf des Eltersprechtages reformiert**.

Auch über die manchmal schwierigen **Beziehungen zwischen Lehrer und Eltern** sind wir mit der Schulleitung im Gespräch. Dabei hatten wir den Eindruck, dass die Schulleitung gut über solche Auseinandersetzung informiert ist. Dem EB-Vorschlag, manche Lehrer nur in höheren Klassenstufen einzusetzen, wollte die Schulleitung begründet nicht nachkommen.

In Sachen **schwere Schulranzen**/Schließfächer kommen wir voran. (Lesen Sie dazu bitten den Artikel „Schließfächer gegen schwere Schulranzen“.)

Nach der Eingangsrunde forderte Elternbeirätin Elke von Sparre die Eltern auf, an eine Schautafel zu treten. In ihrer Mitte sahen die Eltern einen Strich. Der stand für die „Durchschnittsschule“. Nun sollten die Eltern mit einem roten Punkt markieren, wie weit über oder unter dieser imaginären „Durchschnittsschule“ sie das ITG einordnen. Das Ergebnis: Bei etwa Zweidritteln der Eltern liegt das ITG über dem Durchschnitt.

Danach gaben die Eltern wie schon im Vorjahr ihre Anregungen für die Arbeit des EB:

Die Topthemen vom 8.2.11:

■ **Nachmittagsbetreuung:**

Angeregt wird eine erneute Umfrage, ob Bedarf für eine Nachmittagsbetreuung von Schülern der Unterstufe gewünscht sei. Das immer wieder

vorgetragene Argument, das ITG sei ein Landgymnasium und brauche daher keine Nachmittagsbetreuung, bezweifeln vor allem die anwesenden Frauen. Es wurde vorgeschlagen, „stofffreie“ Betreuung am Nachmittag z.B. auch durch Eltern oder Ehrenamtlich anzubieten.

Hier ist leider überhaupt nichts bewegt worden. Momentan herrscht Begriffverwirrung wegen der Einführung eines gebundenen Ganztagszweiges am Josef-Effner-Gymnasium zu Beginn des kommenden Schuljahres. Das führt dazu, dass es keine Definition dafür gibt, wie Nachmittagsbetreuung am ITG aussehen könnte und sollte.

Über den Bedarf am ITG gibt es unterschiedliche Aussagen, aber keine verlässlichen Zahlen. Tatsächlich aber ist belegt, dass gerade Mütter ihre Stundenzahl reduzieren oder gar den Beruf aufgeben, weil sie keine sinnvolle Betreuung für ihre Kinder am Nachmittag finden.

Am ITG stehen keine Lehrerstunden für eine freiwillige Nachmittagsbetreuung zur Verfügung. Angebote von unbetreuten Hausaufgabenzeiten werden - wenn wundert's - von den Schülern bald aufgegeben. Die Schulleitung weist zudem auf Haftungsprobleme bei ehrenamtlichen Betreuern hin.

■ **Schüleraustausch:**

Die Eltern beklagen, dass nur diejenigen Schüler in den Genuss von Auslandsaufenthalten gelangen, die in den Klassen jener engagierten Lehrer sitzen, die einen Schüleraustausch anbieten. Eltern weisen daraufhin, dass sich das Josef-Effner-Gymnasium auch um privaten Schüleraustausch, der sich über drei Monate erstreckt, kümmern sollte.

Schulleiter Erwin Lenz sagte dazu, dass der Schüleraustausch auf dem



freiwilligen Engagement der Lehrkräfte beruhe. Die Lehrer könnten nicht zu einem Klassenübergreifenden Schüleraustausch verpflichtet werden. Da die Organisation der Fahrten ihnen obliege, führten sie den Schüleraustausch nach bestem eigenem Wissen durch.

■ **Spanischunterricht:**

Schulleiter Erwin Lenz sagte dazu, dass ab dem kommenden Schuljahr Spanisch als Wahlunterricht in der 9. Jahrgangsstufe mit 3 Wochenstunden und in der 10. Jahrgangsstufe mit 2 Wochenstunden angeboten werde. Eine Umfrage in den 8. Klassen, wer sich für einen solchen Unterricht interessiert, ist erhoben worden. Bei entsprechendem Interesse kann der Wahlunterricht in Spanisch dann auch in die Oberstufe, also in Q 11 und 12, mitgenommen werden.

■ **Die Sitzgelegenheiten** für groß gewachsene Schüler am ITG erachten viele Eltern als problematisch. Bei einem Schüler wurde bereits eine Schädigung des Rückens attestiert. Lösungsvorschläge wie Luftkissen werden diskutiert, ebenso die Anschaffung von ergonomisch sinnvollen Stühlen oder von Sitzbällen.

Schulleiter Erwin Lenz sagte dazu, dass für die Bestuhlung der Schule der Sachaufwandsträger, also das Landratsamt zuständig sei. Eine Sichtung der „Problemstühle“ mit Frau Bäuml und Herrn Matzner soll vereinbart werden.

■ **Das Mensaessen** wird unterschiedlich bewertet. Allerdings stellt der überwiegende Teil der Eltern fest, dass ihre Kinder den Eindruck haben, das Essen habe sich im Ver-

gleich zum Vorjahresangebot deutlich verschlechtert. So gebe es Gemüse weitgehend nur noch aus der Dose. Eltern beklagen auch die zu kurze Essenszeit, da der Andrang in der Mensa sehr groß sei.

Eigentlich wollten Schülerinnen der 10. Jahrgangsstufe „Mensaesser“ befragen, wie ihnen z. B. das Essen schmecke, ob sie genug Zeit zum essen hätten, wie sie das Preis-Leistungs-Verhältnis empfänden und vieles mehr. Diese Umfrage ist offensichtlich im Schulstress stecken geblieben und bis heute nicht durchgeführt worden. Schulleiter Erwin Lenz sagte dazu, dass für die geplante Umfrage und die Auswertung der Ergebnisse die Caritas mit ins Boot geholt werden solle, der das Catering in der Mensa obliegt.

■ Eltern beklagen die **Erreichbarkeit der Lehrer** am ITG als unzureichend. Telefonate würden zwar in das Lehrerzimmer durchgestellt, der betreffende Lehrer aber sei kaum zu erreichen. E-Mails, die das Sekretariat an Lehrer weiterleitet, würden nicht immer beantwortet werden.

Schulleiter Erwin Lenz sagte dazu, dass Lehrer über das Sekretariat grundsätzlich erreichbar wären.

■ Die Eltern regten zudem die Ausgabe von **Notenblättern statt Zwischenzeugnissen** an. Notenblätter, die mehrmals im Jahr ausgeteilt würden, informieren die Eltern besser über die Leistungen ihrer Kinder am ITG - nicht zuletzt, weil darin statt der Gesamtnote eines Faches wie im Zwischenzeugnis die Einzelnoten einsehbar wären und sich dadurch mehr Transparenz in der Leistungsbeurteilung einstellen würde. So sind viele Schüler und Eltern unsicher, weil ihnen nicht klar ist, wie Noten zustande kommen oder welche Leistungen tatsächlich benotet wurden.

Schulleiter Erwin Lenz sagte, dass die Lehrer am ITG sich gegen Notenblätter ausgesprochen hätten.

Einige Eltern regten an, doch einmal über ein **Doppelstundenmodell** an unserer Schule nachzudenken.

Schulleiter Erwin Lenz sagte dazu, dass sich dieses Modell hervorragend

für Ganztagschulen eigne. Stundenplantechnisch sei die Einführung eines Doppelstunden-Unterrichts möglich, aber es träten Probleme bei zwei- bzw. dreistündigen Fächern auf. Bei der Planung des Stundenplans in der 5. Jahrgangsstufe versucht man darauf Rücksicht zu nehmen.

■ Kritikpunkte:

In den Naturwissenschaften würde sich das Angebot der Profulfächer (Mathe, Bio, Chemie, Physik) kaum von dem im Wirtschaftszweig unterscheiden.

Für die Lehrplangestaltung ist allerdings das Kultusministerium zuständig und nicht die Schule.

Ordnungsmaßnahmen sollten generell in soziale Arbeit umgewandelt werden

Schulleiter Erwin Lenz sagte dazu, dass am ITG Ordnungsmaßnahmen durch soziale Aufgaben ergänzt werden.

Der **Lehrermangel** bedrückt die Eltern sehr. Sie beobachten, dass Ausbilderlehrer insbesondere in den MINT-Fächern (Mathe, Informatik, Natur und Technik) es sehr schwer hätten. Sie würden von den Schülern oft nicht Ernst genommen. Zudem hätten sie Probleme, den Stoff zu vermitteln, und wenn sie erst einmal eingearbeitet seien, würden sie vom Kultusministerium wieder ausgestellt. Auch fragten sich Eltern, wie es um die Ausbildung von Sozialkompetenz bei Lehrern bestellt sei.

Schulleiter Erwin Lenz sagte zum Lehrermangel: Nominell seien alle Unterrichtsstunden zu 100 Prozent mit Lehrerstundenkontingenten abgedeckt. Lücken entstünden durch Klassenfahrten oder Krankheit. Zur Sozialkompetenz der Lehrer sagt Herr Lenz, dass die Lehrkräfte grundsätzlich gehalten sind, entsprechende Kurse zu belegen, aber keinem Lehrer vorgeschrieben werden könne, worin er sich fortbilde.

Zu guter Letzt kam dickes Lob für die Lateinförderung in den 6. Klassen als Kursangebot und die telefonisch Umfrage des Schulleiters Erwin Lenz bei den 5. Klass-Eltern.

/Jutta Neupert

Dazu eine wichtige Information:

Im nächsten Schuljahr will das Kultusministerium wegen Wegfall des Doppelabiturjahrgangs G8 und G9 Lehrerstellen einsparen.

Elternbeirat Martin Frank verwies dazu auf die Aktivitäten der Landeselternvereinigung LEV, die den Lehrermangel auf ihre Agenda gesetzt hat.

Er fordert die Eltern auf, an ihre Landtagsabgeordneten zu schreiben und dringlich auf den Lehrermangel an der eigenen Schule hinzuweisen.

Kandidaten gesucht!



- Sie haben in Ihrer Freizeit nichts Besseres vor?
- Sie streiten sich gerne mit Lehrern, Schülern und Mit-Eltern?
- Sie lieben Sitzungen, die bis Mitternacht dauern?
- ... und das alles ohne Bezahlung?

Dann kandidieren Sie bei der Elternbeiratswahl im Herbst!

Wir suchen Mütter und Väter mit Tatkraft, Engagement, Ideen, Durchhaltevermögen, Diskussionsfreude, sprachlichem Geschick in Wort und Schrift, Teamfähigkeit und hoher sozialer Kompetenz für dieses wichtige Ehrenamt.

Bitte wenden Sie sich per E-mail an uns:
ebr@ignaz-taschner-gymnasium.de

Vielen Dank! Martin Frank

Schließfächer gegen schwere Schulranzen

Wenn kleine Menschen sich morgens auf den Schulweg machen und wir Eltern den Eindruck gewinnen, dass sie beinahe unter der Last auf dem Rücken zusammenbrechen, dann fragen wir uns: Muss das sein?

Auch die Eltern am ITG dachten und denken schon seit etlichen Schuljahren über eine Lösung, die Kinder von schweren Schulranzen zu entlasten, nach. Es gab viele Ideen:

Die Anschaffung eines doppelten Büchersatzes – einen für Zuhause, einen für den Unterricht in der Schule –, die Nutzung von E-Books, die Einrichtung eines mobilen Bücherdienstes in der Schule, der die Bücher bei Bedarf in die jeweiligen Klassen bringt, oder der Einbau von Schränken, Spinden, Schließfächern ...

In der Zwischenzeit hat sich der EB in Gesprächen mit der Schulleitung für die Anbringung von mietbaren Schließfächern als momentan gangbare Problemlösung entschieden. Deshalb wandten wir uns Anfang Januar an die Eltern der Schüler aus der 5. und 6. Jahrgangsstufe. Wir wollten wissen, ob Bedarf für mietbare Schließfächer bestünde.

Das Ergebnis:

Es nahmen 158 Eltern teil, 129 meldeten Bedarf an einem Schließfach an, 11 hatten kein Interesse und 18 Befragten war es egal.



So leicht läßt es sich nicht mit mehreren Kilo auf dem Rücken sprinten!

Bisher hatte der Sachaufwandsträger, das Landratsamt, das Aufstellen solcher Schließfächer aus feuerpolizeilichen Gründen strikt abgelehnt. Die Elternbeiräte der drei Landkreismittelschulen wollten aber das Problem der schweren Ranzen endlich befriedigend lösen. Sie trafen sich zu Beginn des Schuljahres mit Vertretern des Landratsamtes zu einem Gespräch.

In der Zwischenzeit machte sich der EB am ITG kundig, welche Firmen Schließfächer aufstellen und wie hoch deren Mietzins ist. Am Ende des Schuljahres scheint die nicht endende, leidige Geschichte mit den schweren Schulranzen nun doch noch zu einem glücklichen Ende zu gelangen: Das Landratsamt bemüht

sich, eine einheitliche Lösung für alle interessierten Schulen zu realisieren.

Deshalb wird das Thema Schließfächer im Schulausschuss am 12. Juli sowie im Kreisausschuss am 15. Juli in öffentlicher Sitzung behandelt. Sie können sich also direkt vor Ort, im kleinen Sitzungssaal im Landratsamt, über den Stand der Entscheidungen informieren. Die Uhrzeit können Sie im Landratsamt unter Tel. 08131-74-0 erfragen.

Abschließend hoffen wir, dass alle Eltern, die die Rücken ihrer Kinder entlasten wollen, ab nächstem Schuljahr die Möglichkeit haben, ein Schließfach zu mieten. Wir werden Sie rechtzeitig darüber informieren.

/Christoph Burandt, Jutta Neupert

Wie lerne ich das Zehnfingersystem?

Es gibt kostenfreie WEBADRESSEN, um zu lernen, mit dem Zehnfingersystem auf der Tastatur zu schreiben.

Von Schülern gerne genutzt und als gut bewertet: **www.tipp10.com**

TIPP10 ist ein kostenloser 10-Finger-Schreibtrainer für Windows, Mac OS und Linux. Die übersichtliche und einfach zu bedienende Software erlaubt es auch Einsteigern und sogar Kindern, sich sofort zurechtzufinden und ohne Umwege mit dem Training zu beginnen. Durch intelligent gestaltete Übungslektionen lässt sich das Zehnfingersystem sehr schnell und effizient erlernen. Sinnvolle Hilfestellungen, eine umfangreiche Lernstatistik, Themenbezogene Lektionen und die Möglichkeit eigene Übungsdiktate zu erstellen, erleichtern zusätzlich den Lernprozess.



Mit zehn Fingern geht es leichter

/Elke von Sparre

Bildung21 -

Netzwerk für bessere Bildung

Eltern, Lehrer und Schüler begehren auf

Große Klassen, Unterrichtsausfall und überforderte Lehrer:

Deshalb haben wir am 2. April 2011 mit rund 2.000 Teilnehmern auf dem Odeonsplatz demonstriert. Am 6. April 2011 haben wir über 3.400 Unterschriften mit einer Petition an den Bildungsausschuss übergeben.

Doch wie geht es weiter?

Die Plattform Bildung21 soll zu einem Netzwerk ausgebaut werden, um künftige Aktionen schneller und besser Bayernweit streuen und verteilen zu können. Außerdem soll sie als Schnittstelle zwischen Schüler, Eltern, Studenten und Lehrern fungieren, da sich momentan immer nur Einzelgruppierungen zu Wort melden.

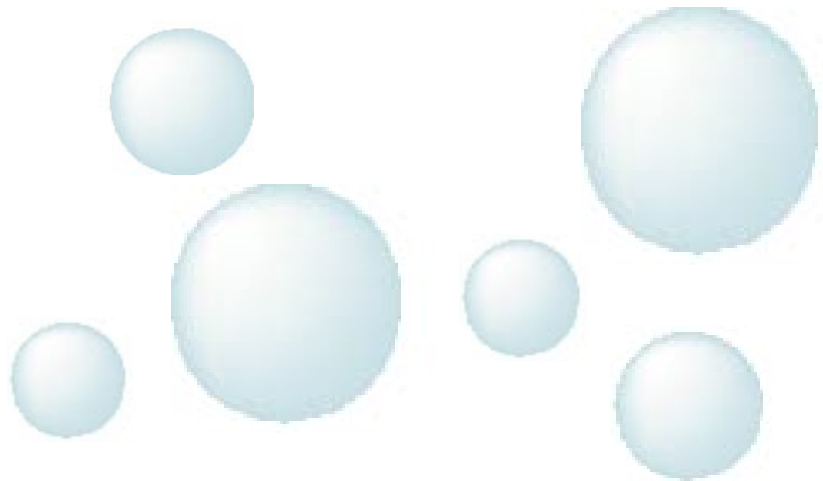
Zusammen sind wir stärker und werden besser gehört!

Das heißt: Im ersten Schritt werden Unterstützer gesucht, die bereit sind, auf zukünftige Aktionen in ihrem schulischen, privaten und regionalem Umfeld AKTIV hinzuweisen.

Wer sich künftig an Aktionen beteiligen will, kann sich per Mail melden:

aktiv@bildung21.info
www.bildung21.info

Andreas Kienle und
Isabel Krämer-Kienle
Therese-Studer-Str.43
80797 München
0176-15799724
mail@bildung21.info



Neues von der Landeselternvereinigung

LEV-Mitgliederversammlung 2011 in Neuburg an der Donau

Es ist immer wieder erstaunlich, welche gegensätzliche Aussagen und Behauptungen zu hören sind, wenn zwei Parteien über ein Thema diskutieren.

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Landeselternvereinigung der Gymnasien in Bayern (LEV) stand Herr Dr. Ludwig Spaenle, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus, den Delegierten der bayerischen Elternbeiräte Rede und Antwort.

Die Eltern beklagten fehlende Lehrer, zu große Klassen, verstärkten Lerndruck, Privatisierung der Bildungsausgaben durch zunehmend notwendige Nachhilfestunden, schlechtere Chancen für die bayerischen Abiturienten bundesweit, und, und, und ... Alles in allem sah sich der Minister herber Kritik ausgesetzt.

Wer sich nun aber die Eröffnung von Perspektiven für eine bessere Schul-Zukunft erhoffte, wurde enttäuscht. Dr. Spaenle erklärte, dass „im aktuellen Schuljahr so viele Lehrerinnen und Lehrer wie noch nie an den bayerischen Gymnasien“ arbeiteten und führte an, dass „gleichzeitig die durchschnittliche

Klassenstärke auch an Gymnasien gesenkt werden < konnte>“.

Minister Spaenle betonte, „dass das Kultusministerium die 1819 Stellen, die der letzten Jahrgangsstufe des neunjährigen Gymnasiums zur Verfügung standen, nach dem Schuljahr 2011/2012 und dem Wegfall dieser Aufgabe für die Betreuung der Absolventen an den Hochschulen bereit stellt. Die Unterrichtsversorgung am achtjährigen Gymnasium wird dadurch aber nicht berührt“.

Die LEV hat sich auf ihre Fahnen geschrieben, solche Widersprüchlichkeiten aufzudecken und immer wieder auf die durch die überhasstete Einführung des G8 entstandenen Missstände hinzuweisen.

Deshalb halten wir die Mitarbeit auch unseres Elternbeirates in der LEV für wichtig und hoffen, auf diese Weise, dazu beizutragen, die Situation unsere Kinder an der Schule Schritt für Schritt verbessern zu können.

Weitere Informationen über die LEV finden Sie unter:

www.lev-gym-bayern.de.

/Martin Frank

Das ITG erarbeitet eine Schulvereinbarung

Was ist eine Schulvereinbarung?

Leitbild ... Cooperate Identity ... Was in Firmen und Einrichtungen mittlerweile selbstverständlich ist, hält nun auch Einzug an den Schulen. Das Bayerische Kultusministerium empfiehlt, dass Schulen einen solchen Prozess initiieren.

Was genau aber ist ein Leitbild und noch viel wichtiger, was soll es bezwecken?

Schulleitbilder – oder wie es am ITG heißt: Schulvereinbarungen – sollen eine Erklärung nach innen und nach außen sein, welche grundlegende Werte, Haltungen, Orientierungen oder Vorstellungen alle Schulbeteiligten gemeinsam vertreten und anstreben. Insofern handelt es sich nicht nur um einen Status Quo, sondern vor allem um eine zukunftsorientierte Vision. Konkret heißt das z.B. sich Fragen zu stellen wie:

Wohin wollen wir?

Welche Werte sind uns wichtig?

Wie formulieren wir Lehrer unser pädagogisches Selbstverständnis?

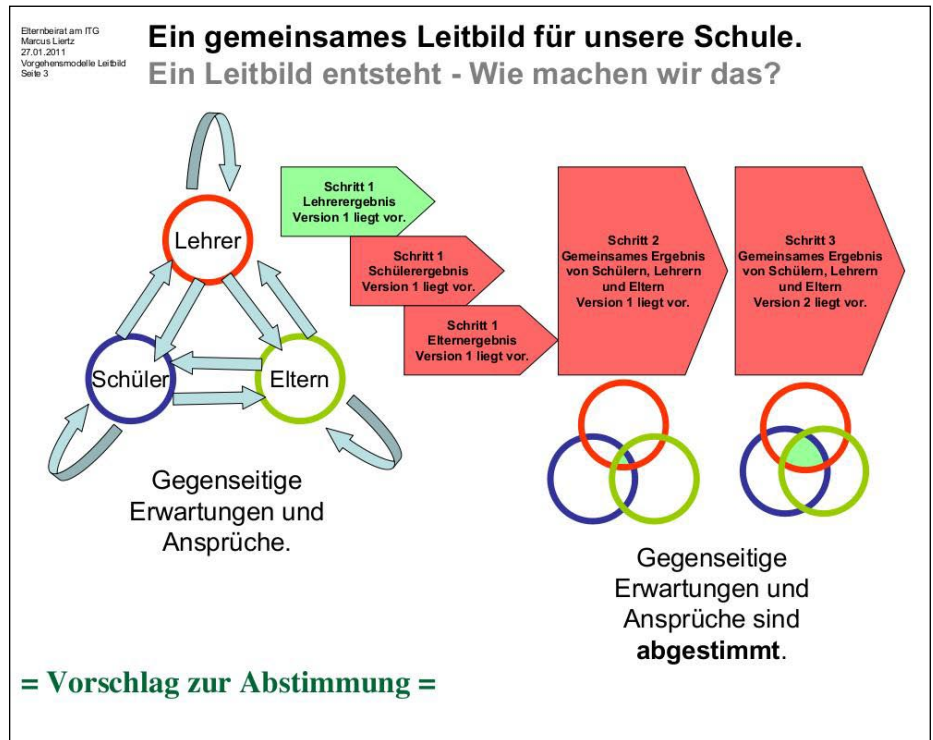
Was macht die Qualität unseres Unterrichts aus?

Wie wollen wir Schüler mitwirken und mitgestalten?

Wie wollen wir Eltern mitwirken und mitgestalten?

„Das Schulleitbild ist der verbindliche Orientierungsrahmen für die Entwicklung der Schule.“ (vgl. Homepage Institut für Schulentwicklung Bayern). Das Institut für Schulentwicklung schlägt eine vorläufige Laufzeit von fünf Jahren vor. Das heißt, es wird davon ausgegangen, dass Werte und Vorstellungen variabel sind und immer wieder neu reflektiert und auf neue Menschen und Rahmenbedingungen abgestimmt werden müssen.

Schule wird demnach als „Lernende Organisation“ betrachtet, die ein Interesse daran hat, ihr Qualitäts-



verständnis kontinuierlich weiter zu entwickeln. Insofern kann eine Schulvereinbarung die Besonderheit und Kultur einer Schule bewusst machen und gestalten.

Probleme und Chancen

Es liegt in der Natur der Sache, dass eben die Kriterien einer Schulvereinbarung nur schwer messbar und damit auch überprüfbar sind. Möglicherweise ist dann eine Schulvereinbarung der Anfang, Ziele zu formulieren, sie schrittweise zu konkretisieren und zu überprüfen.

Ein Beispiel: In einer Schulvereinbarung steht: „Wir fördern die Schwächeren“. Klingt gut, aber irgendwann muss die Frage gestellt werden, ob wir das auch geschafft haben und wie dies noch weiter verbessert werden könnte. Es ist zudem davon auszugehen, dass eine hohe Akzeptanz durch Lehrkräfte, Schüler/-innen und Eltern die Chance auf Erfolg deutlich erhöht. Deshalb hält es der Elternbeirat am ITG für wichtig, alle Beteiligten, nämlich Schüler, Lehrer und Eltern, von Anfang an mit einzubeziehen, und dem Entwicklungsprozess an sich eine große Bedeutung beizumessen und ausreichend Zeit einzuräumen.

Stand der Dinge am ITG

Auch das Ignaz-Taschner-Gymnasium hat sich auf den Weg gemacht und keineswegs auf einen leichten. Vorausgegangen sind intensive Diskussionen zwischen Elternbeirat und Schulleitung und inzwischen auch mit dem Schulentwicklungsteam. Das Lehrerkollegium begann an seinem Pädagogischen Tag im November 2010 und erstellte eine Tischvorlage. Zwar wurden auch Eltern- und Schülervertreter zu diesem Termin eingeladen, aber beide Gruppen haben sich auch unabhängig mit den o.g. Fragen auseinandergesetzt.

Wie wird es weitergehen?

Direkt nach den Pfingstferien trafen sich erstmalig, und das ist wirklich sensationell, jeweils fünf Vertreter/-innen aus dem Schulentwicklungsteam und dem Elternbeirat, sowie zwei Schüler aus der SMV.

Dort wurde das Ziel und das weitere Vorgehen abgestimmt und ein Zeitplan entworfen. Dieser sieht als ehrgeiziges Ziel den Februar 2012 vor, um eine gemeinsame Version einer Schulvereinbarung auf die Beine zu stellen. Alle drei Gruppen werden also ihre zentralen Ergebnisse zu-



Gemeinsamkeiten und Unterschiede

sammenstellen und auswerten. In einem weiteren Prozess sollen dann die Einzelergebnisse der drei Gruppen zusammengetragen und auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht werden. Die im Konsens entstandene Fassung wird dann verabschiedet.

Bisherige Ergebnisse:

Eltern erarbeiten eine Schulvereinbarung

Ein Schulleitbild oder eine Schulvereinbarung zu erstellen, ist ein aufwändiges und schwieriges Unterfangen, müssen doch ganz unterschiedliche Vorstellungen, Visionen und Themen untergebracht werden.

Um sich diesem Prozess zu stellen, trafen sich am 6. April 2011 auf Einladung des Elternbeirates etwa 30 engagierte Eltern sowie zwei Lehrer aus dem Schulentwicklungsteam. Ebenso wie die Lehrkräfte entschied sich der Elternbeirat für ein „World Café“, um so eine große Gruppe ins Gespräch zu bringen, möglichst viele Aspekte zu sammeln und gebündelt zu dokumentieren. An verschiedenen Tischen saßen über den gesamten Abend hinweg „Gastgeber“. Die Eltern dagegen wechselten die Tische, um ihre Themen einzubringen. Abschließend wurden die Ergebnisse vorgestellt.

Im Mittelpunkt stand die Frage: **„Woran würden sie merken, dass das ITG eine gute Schule ist?“**

In allen Gruppen dominierte der Wunsch nach dem Wohlergehen des Kindes bzw. des Jugendlichen. Wichtig ist den Eltern hier die Wertschätzung und Persönlichkeitsentwicklung und damit auch die gesamte Lernatmosphäre an der Schule.

Deshalb soll die Kommunikation auf allen Ebenen, Vertrauen und Transparenz eine zentrale Rolle spielen. Des Weiteren stehen der tatsächliche Unterricht und damit auch die Lehrkräfte im Mittelpunkt.

Die Eltern wünschen sich eine moderne, mediengestützte Stoffvermittlung, in der nachhaltiges und eigenverantwortliches Lernen gefördert wird.

Das ITG möge ein innovativer Lernort sein, an dem Lehrkräfte über eine hohe Methodenkompetenz verfügen und ihre pädagogische Professionalität gestärkt und gefördert wird.

Insofern werden Schüler und Lehrer als Lernpartner angesehen, die gemeinsam mit den Eltern am selben Strang ziehen.

Die Eltern könnten eine wichtige Stütze sein, um die Rahmenbedingungen mitzugestalten oder sich als Kooperationspartner, z.B. bei Projekten oder in (berufs-)praktischen Bezügen anbieten.

Auf der Ebene der Institution wurden Dinge wie ein vielfältiges Angebot, fächerübergreifende Projekte und auch Instrumente des Konfliktmanagements genannt. Ziel wäre ein offenes Miteinander zur Stärkung des „Wir-Gefühls“, d.h. eine Stärkung der Identifikation aller Beteiligten mit dem Ignaz-Taschner-Gymnasium.

Schüler/-innen erarbeiten eine Schulvereinbarung

Sämtliche Klassensprecher trafen sich auf Einladung der Schülermitverantwortung (SMV) am 19. Mai 2011 ebenfalls, um in einem World-Café ihre Ideen zu einer Schulvereinbarung zu sammeln.

Zunächst überrascht über diese ungewöhnlich hohe Beteiligung an einem solchen Prozess, stürzten sie sich dann ebenso kreativ auf dieselben Fragen wie die Eltern.

Ob 5.- oder 10. Klässler, eines war ihnen gemeinsam: Alle wollten sich dafür einsetzen, eine attraktive und gute Schule mitzugestalten.

Dabei standen zunächst konkrete Aspekte wie die Verschönerung der Klassenzimmer (Poster, Farben), des Schulhauses (moderne Lehrmittel und Medien, Sofas, saubere Toiletten, Schließfächer) oder des Schulhofs (mehr Sitzgelegenheiten) im Vordergrund.

Zudem spielte der Wunsch nach Identifikation mit ihrem Lernort eine große Bedeutung: Schultrikots, Schulshirts, ITG-Gruppe Facebook oder besondere Veranstaltungen wie Feste oder Schulkino.

Je intensiver die Arbeit in den Gruppen voranschritt, desto tiefgründiger wurden die Überlegungen zum sozialen Miteinander und zwar nicht nur im Schüler – Lehrerverhältnis, wo besonders der Wunsch nach beiderseitigem respektvollen Umgang betont wurde, sondern auch untereinander. Hier wurden z.B. folgende Dinge genannt: gewaltloser Umgang, Toleranz, Jahrgangsmischung bei Ausflügen und Projekten oder Stärkung der Klassengemeinschaft. Zudem wollen die Schüler sich noch mehr gegenseitig helfen.

In dieser Zusammenkunft bewiesen die Schüler/-innen eine große Kreativität und Bereitschaft, sich für ihre Schule einzusetzen!

Für die erwachsenen Beobachter dieser Runde wurde wieder einmal deutlich, dass Schule für die jungen Leute eben nicht nur als Mittel zum Zweck des Schulabschlusserwerbs, sondern als ganz wesentlicher Bestandteil ihrer Lebenswelt gesehen wird.

/©Evelyn Timmermann-Raisch



Hilfe für Haiti kam an!

„Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer der Semences-pour-la-vie-Schule!

Als vor über einem Jahr die Erde in Eurem Land bebte und wir hier in den Nachrichten die schlimmen Bilder von der Zerstörung Eurer Heimat sahen, waren wir alle sehr traurig und schockiert. Viele Menschen hier fragten, wie wir helfen können. Auch viele Schülerinnen und Schüler an unserer Schule wollten Hilfe leisten.“

Mit diesen Worten beginnt der Brief, den ich im März dieses Jahres an die „Semences-pour-la-vie-Schule“ in Port au Prince im Auftrag des Elternbeirats (EB) am ITG geschrieben habe.

Tatsächlich war bei uns das Entsetzen über das Erdbeben groß, dass Haiti am 12. Januar 2010 heimsuch-

te. Unsere Kinder waren verstört von den Bildern, die das Grauen und die Hoffnungslosigkeit in einem der ärmsten Länder der Welt nach dem Beben zeigte. Damals stellten viele Kinder die Frage an uns Eltern: Wie können wir helfen?

Im EB erwächst daraus die Idee, die Erlöse aus dem Schulfest einer Schule in Haiti zu spenden. Nach umfangreichen Recherchen entscheidet der EB, mit der Haiti-Kinderhilfe e. V. in Eichenau zusammenzuarbeiten.

Ausschlaggebend für diese Entscheidung ist, dass die Spendengelder eins zu eins in Haiti ankommen. Die Hilfsorganisation macht uns auf eine Schule aufmerksam, die den Namen „Semences pour la vie“ trägt - übersetzt: Samen für das Leben.

Es ist eine Schule, die auf den Trümmern des Bebens in einem Elends-

viertel in Port-au-Prince gebaut wird und die auch die Eltern und Verwandten der Kinder in das schulische Leben integrieren will. Unter dem Motto: „**Haiti - Schule hilft Schule**“ können auf dem Schulfest schließlich **4060,98 Euro gesammelt werden.**

Nach dem großen Erfolg des Festes überlegen die Mitglieder des EB, ob der Kontakt zur Haiti-Kinderhilfe in Eichenau nicht ausgebaut und vertieft werden sollte. Wir meinen, dass wir unseren Kindern durch die Unterstützung von Projekten wie „Haiti - Schule hilft Schule“ eine andere Sichtweise auf die Probleme der Welt mitgeben können. So kommen wir zu dem Schluss, **dass sich der EB auch künftig für diese Schule einsetzen wird.**

Wir wollen einen direkten Kontakt und damit ein nachhaltiges Miteinander mit der „Semences-pour-la-vie-

Schule" aufbauen. Also schreiben wir einen Brief. Darin stellen wir unsere Schule vor, zeigen auf Fotos das Schulhaus, unseren Schulleiter, den Elternbeirat und die Klasse 8b.

Denn die Schüler der 8b erklären sich bereit, Schulhefte mit persönlichen Widmungen zu gestalten. Wir wollen sie Mitgliedern der Haiti-Kinderhilfe mitgeben, die die „Semences-pour-la-vie-Schule“ im Frühjahr 2011 besuchen.

Durch die Motivation von Sabine Geißler, die die 8b in Französisch unterrichtet, entstehen wunderbare Hefte. (Siehe dazu: <http://haiti-kinderhilfe.blogspot.com/2011/03/hefte-fur-seeds-schuler.html>) Frau Geißler übersetzt zudem den Brief des EB ins Französische.

Unser Schreiben endet: "Wir wollen aber gerne mehr über Eure Schule wissen, wie es den Lehrern geht und vor allem, wie es Euch Kindern dort gefällt und wie Euer Schulalltag aussieht."

Eine erste Antwort aus Haiti haben wir dieser Tage erhalten.

Am 1. April erzählen Mitglieder der Haiti-Kinderhilfe in der „Semences-pour-la-vie-Schule“ vom ITG.

Als die Kinder erfahren, dass es in Deutschland Schüler gibt, die an sie gedacht und die Hefte für sie gestaltet haben, sind sie außer sich vor Freude.

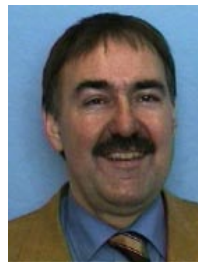
Ihr Schulalltag ist nach wie vor hart: Es gibt zwei Klassen für 50 Schüler, eine für jüngere, die andere für ältere Kinder. Das Alter der Kinder liegt

zwischen fünf und 15 Jahren. Die Schule versorgt ihre Schüler mit einem Frühstück, zu dem jedes Kind zwei Stück Brot und einen Becher mit Saft erhält.

Die „Semences-pour-la-vie-Schule“ ist ein Hoffnungsträger im Viertel. Weil sie kein Schulgeld verlangt und Schulmaterialien und Schulspeisung stellt, ermöglicht sie 50 Kindern aus den angrenzenden Zeltsiedlungen und den Hütten in den Slums ein Stück Zukunft.

Es ist schön, dass wir vom ITG dieses Projekt unterstützen dürfen und wir freuen uns auf einen Brief, den wir demnächst – das wurde uns versprochen – aus der „Semences-pour-la-vie-Schule“ erhalten werden.

/Jutta Neupert



Liebe Eltern!

Wir wünschen Ihnen und Ihren Kindern erholsame Sommerferien und einen guten Start in das neue Schuljahr, und uns allen ein formidables Miteinander!

Herzliche Grüße Ihr Elternbeirat.

Martin Frank, Daniela Schaffer, Jutta Neupert, Dr. Wolfgang Sturm, Dr. Hans-Joachim Ploss, Marcus Liertz, Dr. Evelyn Timmermann-Raisch, ELke von Sparre, Brigitte Haupt, Dr. Helmut Parzefall, Dr. Christoph Burandt und Dr. Michaela Götschl

Impressum

v. i. S. d. P. Martin Frank,
Försterweg 10, 85757 Karlsfeld
Redaktion: Jutta Neupert
Grafik und Satz: Elke von Sparre

Elternbeirat - Ignaz-Taschner-Gymnasium
Landsberger Straße 1, 85221 Dachau
Tel. 08131-907 450; Fax 08131-905 45 25
E-Mail Elternbeirat: ebr@ignaz-taschner-gymnasium.de
Internet: www.ignaz-taschner-gymnasium.de